

40
P.o.germ.

258

σ

4 P.O. germ. 258 σ

2957

12

<36641591000012

<36641591000012

Bayer. Staatsbibliothek

Schäfergedicht
auf
die hohe Geburtsfeier
der
Durchlauchtigsten Fürstin und Frau,
J N A U
Frederike Wilhelmine
Caroline,

Pfalzgräfinn bey Rhein, in Ober- und Niederbaiern Herzoginn, des
H. R. R. Erztzuchtfürstin und Erbprinzessin, wie auch Herzoginn zu Süllich, Cleve
und Berg, Landgräfinn zu Leuchtenberg, Fürstin zu Mörs, Marquissin zu Vercennes, von
Erbsinn zu Welden, Sponheim, der Mark, Ravensberg und Kapellstein, Frau
zu Ravensstein und Hohenack &c. &c. Gebiethen Marggräfinn zu Bavar
den und Hochberg, Landgräfinn zu Emsenberg, Gräfinn
zu Sponheim und Eberstein, Frau zu Al
stein, Badenweiler, Lahr und
Mühlberg &c. &c.

unsrer gnädigsten Fürstin und Frau,

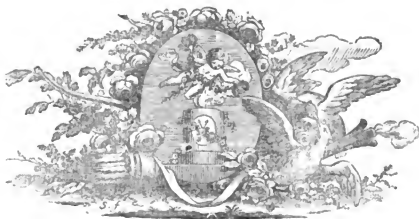
i n
tiefster Unterthänigkeit
gedichtet
von Johann Georg Koch,
Buchdrucker und Buchhändler in
Amberg.

Am 13. Juli, 1800.

— — — — Die segnenden Völker
Nennen dich Menschenbild.

Kesegatten, Hymne an
die Jugend.

07/10/147



D a m ö t , u n d M e n a l f a s .



D a m ö t .

Noch keine der Erndten , die ich denke — und ich erlebte doch deren schon über ein halbes Hundert — war in unsrer arkadischen Gegend so lebhaft und feyerlich , als diese. Jeden von uns besetzt lauter Jubel und herzlichste Wonne von innen. Jeder freuet sich der würdigsten Gäste , die seit einigen Tagen unsre kleine Flur am Berg hier durch ihre holde Gegenwart beglücken. Alle Schäfer der umliegenden Haine eilten mit den Bewohnern unserer Hütten in die Wette , die gutgemeinten Opfer ihrer

redlichen Wünsche vor ihnen auszuschütten. Auch ich wagte es im Kreise etlicher Hirten, ihnen segnende Gefühle meiner Ehrfurcht zu zollen. Ich begreife dieß wohl; — aber man bereitet sich von allen Seiten aufs neue zu einem ländlichen Feste. In welcher Absicht geschieht dieß? Dort seh ich mehrere Reihen niedlich gepuzter Mädchen; die weiße Farbe der Unschuld umgüßt sie in ihrem Gewande, und Kränze von Rosen und Vergißmeinnichten schmücken ihr wallendes Haargelocke. Ein anderer Chor liederkundiger Jünglinge eröffnete gestern noch in der stillen Abenddämmerung mit geschwungenen Fackeln seinen Zug dahin. Wett-eifernd stimmten sie da ihren Gesang zum festlichen Lobe, und spät erst kehrten sie unter tausend Ausrufungen des Segens beim Schimmer des Mondes in ihre nächtlichen Hallen zurück. Möchtest du mir hierüber keinen Aufschluß erteilen?

Menallas.

Wie kannst du noch ungewiß in einer Sache seyn, wovon die ganze Gegend ringsümher schon unterrichtet ist? So viele Stunden der volle Tag zählt, so viele Sommer hat schon die rosigten Wangen der schönsten Chloe — so heißt die liebenswürdigste Gattinn unsers hohen Anführers — mit schmeichelnden Zephyren umfächelt. Heut ist das Fest, an welchem sie uns der gütige Himmel geschenkt.

Damot.

Ha, wie trefflich haben es die Götter zu fügen gewußt, daß gerade unsern Hainen das hohe Glück zu Theil geworden, ein Fest feiern zu dürfen, um welches uns die nachbarsichen Fluren mit Rechte beneiden werden! Aber vor allem müssen wir auf Geschenke sinnen,

womit wir der Schächerinnen Holdseligste an diesem feyerlichen Jubeltage erfreuen wollen.

W e n a l f a s.

Freund! unser Haabe ist zu geringfügig, als daß wir ein würdiges Geschenk für die allgeliebte Hirtinn ausfindig machen könnten. Ein feuriges Bittgebeth, das aus dem Innersten der Seele laut zu den Ohren der Gotttheit dringt, ist alles, was wir für derselben Wohlfahrt, und für den heißgewünschten Frieden unserer sämtlichen Auen zu thun vermögen.

D a m ó t.

Dein Ausspruch ist wahr: auch ich will diesem Rath folgen. Hier auf dieses Palmbblatt werde ich meine aufrichtigen Segenswünsche niederschreiben, und es durch meine Taube, — du weißt es, wie

manchen Brief ich durch sie schon bestellt habe — der Huldvollsten aller Schäserinnen in Unterwürfigkeit übersenden. Ich werde darin sagen, wie feurig die Herzen aller Hüttenbewohner unsrer Gegend für sie glühen. Ich werde sie an jenen unvergeßlichen Tag noch erinnern — schon sind zween Frühlinge vorüber — wo selbe am Arm ihres allgeliebten Gemahls, und im wonnevollen Zirkel der gesegnetesten Sprossen unter allgemeinem Jubelschloßen in die thurmreiche Stadt zog; wie weit umher das unbezwingbare Freudengeschrey an den Ufern der Isar erscholl; wie die nächstlichen Strassen der Stadt zu ihrer Verherrlichung von Tausend der Sonnen erglänzten. Auch die hiesigen Fluren, will ich hinzusehen, würden diesmal mit München gewetteifert haben, hätte nicht, leider! ihrer Reise ein allbekanntes Verhängniß das Gepräge der Trauer aufgedrückt. Endlich werde ich

mit dem sehnlichsten aller Wünsche mein Palmblatt schließen, mit dem
Wünsche des baldigen Friedens, um ja die beglückteste Gegenwart des
Durchlauchtigsten Fürstenpaars mit Würde und wahrhafte festlichem
Pompe in den glücklichen Mauern Ambergs begehen zu können.



